

# Benken winkt drei Baukredite durch

Die Stimmberechtigten haben die Sanierung des Gemeindehauses und des alten Schulhauses bewilligt; auch die Strasse im Höfli wird erneuert. Die Jahresrechnung der Politischen Gemeinde sowie jene der Primarschule zeigen in entgegengesetzte Richtungen.

Roland Müller

BENKEN. Am Dienstagabend hatten die 63 Benkemer Stimmberechtigten über gleich drei Baukredite zu befinden. Die Politische Gemeinde legte das unbestrittene Kreditbegehren von 590'000 Franken für die Sanierung der Werkleitungen und der Strasse im Höfli vor.

Gemeindepräsident Beat Schmid verwies darauf, dass die 61-jährige Wasserleitung durch eine mit grösserer Dimension ersetzt werden muss. Zudem zeigt sich bei den Misch- und Regenabwasserleitungen dringender Sanierungsbedarf, und einige der Hausanschlüsse bei der Wasserversorgung sind älteren Jahrgangs, sodass diese Kosten gemäss der Verordnung über die Wasserversorgung von der Gemeinde übernommen werden.

## Antrag auf Liftanbau wurde abgelehnt

Ebenso plant der Gemeinderat eine umfassende Sanierung des Gemeindehauses, wobei ein Kredit von 628'000 Franken eingefordert wurde. «Das Gemeindehaus ist zwischen 1866 und 1869 gebaut worden und ein kantonales Schutzobjekt», führte Schmid aus. Mit der Sanierung sollen die eher knappen Raumverhältnisse für vier Angestellte und mit einem Ausbildungsplatz etwas entschärft und die Sicherheit im Schalterbereich inklusive Kundenfreundlichkeit verbessert werden.

Das Projekt beinhaltet des Weiteren auch Verbesserungen beim Brandschutz. Mit einer seitlich am Gemeindehaus zu erstellenden Rampe und einem Treppenlift wird ein hindernisfreier Zugang entstehen. Der bisherige Gang im Erdgeschoss wird neu zum Empfang umgebaut, indem man mit dem Einbau eines Schalters den direkten



Das Benkemer Gemeindehaus wird neu mit einer von links zum Eingang führenden Rampe behindertengerecht erschlossen. Bild: R. Müller

Zugang zur bisherigen Kanzlei ersetzt.

Zudem sind verschiedene bauliche Anpassungen im Kanzleibereich geplant, um mehr Bürofläche zu schaffen. Im Obergeschoss steht ein teilweiser Umbau für eine breitere Nutzung der bestehenden Wohnung an. Im Vordergrund steht die Realisierung eines Aufenthaltsraumes für das Personal unter Einbezug der bereits vorhandenen kleinen Teeküche für den Gemeindegast.

Mit einem neuen Durchbruch direkt in die Teeküche, die aufgewertet wird, gelangt man in den Rückzugsraum für das Personal. In der bestehenden Wohnung, deren Räumlichkeiten von der Primarschule genutzt wer-

den, werden das Badezimmer und die Küche zurückgebaut. Zudem erfolgt eine vollständige Erneuerung der veralteten sanitären Anlagen.

In der Diskussion wurde der Antrag gestellt, anstelle des Treppenliftes und der Rampe den Anbau eines Liftes zu prüfen und das Geschäft zurückzuweisen. Dies stiess grossmehrheitlich auf Ablehnung, der Kredit wurde gemäss der Vorlage genehmigt.

In der zweiten Runde erhielt auch das Projekt der Primarschulgemeinde für die Sanierung der Nasszelle und der WC-Anlagen im alten Schulhaus die Genehmigung, nachdem es im vergangenen Jahr zurückgewiesen worden war. Die Schulpflege

besserte gemäss den Wünschen der Stimmbürger das Projekt nach. Nun wird im Obergeschoss das Badezimmer in zwei WC-Anlagen umgewandelt. Im Erdgeschoss werden die bestehenden WC-Anlagen mitsamt allen Leitungen erneuert; damit steigt der Kredit um 20'000 Franken auf 130'000 Franken.

## Der Millionüberschuss und der tiefrote Abschluss

Finanzreferent und Gemeinderat Reto Fritschi machte deutlich: Der rekordverdächtige Überschuss von über einer Million Franken ist gerade einmal auf zwei ausserordentliche Sondereffekte zurückzuführen. Dazu haben gegenüber dem Budget zusätzliche 593'000

Franken Grundstücksgewinnsteuern und die Neubewertung der Liegenschaften im Finanzvermögen beigetragen.

Im Gegenzug verzeichnete man etwas geringere ordentliche Steuererträge, und als finanzstarke Gemeinde gab es keinen Finanzausgleich. Mit Blick auf die Spezialfinanzierungen der Werke zeigt sich beim Wasserwerk mit einem Bestand von 5300 Franken dringender Handlungsbedarf mit einer Erhöhung der Wassergebühren ab. Die Einnahmen aus den Abwassergebühren gingen um 118'000 Franken zurück, auch hier zeichnet sich eine moderate Erhöhung ab.

Tiefrot hingegen präsentierte sich der ebenfalls genehmigte

Rechnungsabschluss der Primarschule. Grundsätzlich handelte es sich im Vergleich zum Budget um eine «Punktlandung».

Doch Finanzreferent Hannes Toggenburger zeigte auf: Der gegenüber dem Budget um 87'600 Franken höher ausgefallene Aufwandüberschuss von 453'268 Franken ist fast komplett auf die geringeren Steuereinnahmen zurückzuführen.

2026/27 werden es nach 14 Abgängen und 13 Zugängen total 82 Schülerinnen und Schüler sein, die unter anderem in vier Primarschulklassen unterrichtet werden.

Die vier bisherigen Wahlbüromitglieder Käthy Diethelm, Heidi Bauer, Pia Meister und Sabine Studer wurden in ihrem Amt bestätigt. Abschliessend verabschiedete Gemeindepräsident Beat Schmid die langjährigen Ratsmitglieder Markus Bühler und Daniela Leu, die auf 17 respektive 12 Jahre zurückblicken dürfen.

## Politische Gemeinde Benken

### Rechnung 2025

	(in Franken)
Gesamtaufwand	5,662 Mio.
Gesamtertrag	6,687 Mio.
Ertragsüberschuss	1,025 Mio.

## Primarschule Benken

### Rechnung 2025

	(in Franken)
Gesamtaufwand	2,137 Mio.
Gesamtertrag	1,684 Mio.
Aufwandüberschuss	453'268

# Dem Grossvater mit dem Velo auf der Spur

Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs: Im Sommer 1939 verschwindet Familienvater Albert Meyer, damals 39 Jahre alt, für eine Velotour. Meyers Enkel Benedikt ist die Route nachgefahren – und hat darüber ein Buch geschrieben.

Toni Saller

EGLISAU. Das Buch beginnt mit dem «Herzschlag» der Fabrik aus dem Baselbiet, über der Benedikt Meyer, Jahrgang 1982, Autor, Historiker und hauptberuflich Kabarettist, aufgewachsen ist. Dieser kommt von einer Karton-Schneidemaschine. Seither fühlt sich Meyer heimisch in Industriegebieten, und das Piepsen eines rückwärtsfahrenden Lastwagens ist für ihn ein gleichsam beruhigender Ton.

Diese Fabrik führten Meyers Grosseltern Albert und Luise bereits in zweiter Generation. An das Paar hat Benedikt Meyer nur schöne Erinnerungen. Sie waren in seiner Kindheit immer für ihn da. Als Al-

bert 1998 starb, hat sein Enkel mit grossem Interesse in dessen zurückgelassenen Memoiren gelesen.

Keine überwältigende Literatur, wie Benedikt Meyer sagt, aber eine Stelle hat ihn doch besonders interessiert: Im Sommer 1939, kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, ist Albert mit 39 Jahren plötzlich mit seinem Velo losgefahren, durch die Schweiz, 700 Kilometer über Berg und Tal. Einfach so, ohne in seinen Memoiren viel darüber zu erzählen.

2021 ist das Corona-Jahr, und Benedikt Meyer ist auch 39 Jahre alt. Kurzerhand entschliesst er sich, die Velotour seines Grossvaters zu wiederholen. Akribisch genau vergleicht er in einem «Excel» den

damaligen Dreigänger von Albert mit seinem eigenen modernen Tourenvelo mit 14 Gängen. Und kommt dabei zum Schluss, dass er die Gänge 7, 10 und 12 benutzen darf, um es dem Erlebnis seines Grossvaters gleichzutun.

## Vor dem Kriegsbeginn: Das Anständige zerfällt

In Zeitungsarchiven recherchiert Meyer zur Stimmung in der Schweiz von 1939. Nicht so sehr im damaligen Journalismus, sondern in den Leserbriefen. Sein Resultat: Das Anständige zerfällt! Der Krieg lag in der Luft, die Stimmung war angespannt und febrig. Die meisten Menschen flüchteten in den Alkohol, Albert mit seinem Velo in die Schweizer Berge.

Benedikt fährt die gleiche Strecke: von Zürich aus dem Sihltal entlang. Am steilen Pragelpass muss er zum ersten Mal schieben. Das eigentliche «Pièce de Résistance» wird der oder die Grimsel. Ganz genau konnte er die Tour von Albert nicht mehr wiederholen, einige Strassen von damals sind heute «bloss» noch mit dem Velo unpassierbare Wanderwege.

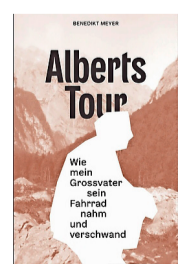
Auch mental wird die Reise nicht mehr die Flucht und die anschliessende «zur Besinnung kommende Erkenntnis» von Albert damals. Dieser hat nach seinem «Trip» die Welt und seine Aufgabe darin genau erkannt und drei Dinge getan: sich wieder um seine Familie gekümmert, sich wieder um seine Fabrik, die Kartonschachteln produ-

zierte, gekümmert – und sich ein Stück Land gekauft, um für den Notfall des kommenden Krieges gerüstet zu sein.

Benedikt Meyer hat das Manuskript, das er 2021 nach seiner Tour geschrieben hat, zunächst weggelegt und erst 2025, als mit Trump «das Anständige» wieder zerfallen ist, hervorgeholt und daraus das Buch «Alberts Tour» fertiggestellt.

Meyer liest zum Schluss aus zwei Leserbriefen von 1939, die die Stimmung in der damaligen Zeit (vielleicht auch heute?) widerspiegeln: Im einen erregt sich ein Leser, dass bei einem Turnanlass die Mehrheit der Besucher ihren Hut nicht vor einer mitgetragenen Schweizer Fahne gezogen hat. In einer Antwort

darauf ein anderer ebenso heftig als Entgegnung über diesen Vorwurf: Er würde seinen Hut niemals vor einer simplen «Ver-einsfahne» ziehen!



«Alberts Tour - Wie mein Grossvater sein Fahrrad nahm und verschwand» - Benedikt Meyer, Zytglogge-Verlag, 2026, 126 S., Fr. 26.–